

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Belegpreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen nach Art. 10 und 11 des Preuss. Pressengesetzes.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Hasenstein & Vogler...

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Auch das Landes-Konfessionarium zu Hannover hat im „Kirchlichen Anzeiger“ folgende Bekanntmachung erlassen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben zu befehlen geruht, daß in den Kirchen bei dem allgemeinen Kirchengebete mit kurzem Dank gegen Gott der Bewahrung Seiner Majestät vor dem geplanten Attentat Erwähnung geschehe. Wir veranlassen die Geistlichen dem entsprechend, soweit das noch nicht am vorigen Sonntag geschehen ist, am künftigen Sonntage zu verfahren.“

Der Kultusminister Dr. Hoffe hat sich nach der „Voss. Ztg.“ von seinem Influenza-Anfall wieder soweit erholt, daß er das Bett verlassen darf. Er hat seine Amtsgeschäfte zum größten Theil wieder übernommen, doch darf er das Zimmer noch nicht verlassen. In der Sonntags-Sitzung des Staatsministeriums vertrat ihn der Unterstaatssekretär v. Weyrauch.

Im Abgeordnetenhause ist soeben ein vorläufiges Verzeichnis der Mitglieder, nach Fraktionen geordnet, erschienen. Es werden dadurch mancherlei Unrichtigkeiten und Unklarheiten richtig gestellt, die in den privaten Verzeichnissen nach den Wahlen vorgekommen. Darnach zählen in dem neuen Abgeordnetenhaus die Konservativen 141, das Zentrum 95, die Nationalliberalen 90, die Freikonserverativen 61, die Polen 17, die freisinnige Volkspartei 13, die freisinnige Vereinigung 6 Mitglieder. Fraktionslos sind 9 Mitglieder (v. Buddenbrock, v. Scharstein, Johannsen, Kraus, Kröner, Köppen, v. Kries, Dr. Köp, Wenz), erledigt ist 1 Mandat (2. Polen), welches vorwiegend wieder der freisinnigen Volkspartei zufällt. Hospitanten sind nur 3 Mitglieder, Abg. Dr. Briel beim Zentrum, Dr. Jahn und Dr. Votchtus bei den Nationalliberalen. Den letzteren gehört auch Abg. Mohr-Altona an, dessen Parteilichung bisher etwas unsicher war.

Ueber den Aufenthalt des deutschen Kanonenbootes „Wolf“ auf der Reise von Bangkok während des französisch-siamesischen Zwischenfalles ist von dem Kommandeur des Schiffes, Kapitänleutnant Kreyschmann, bei dem Reichsmarineamt folgender interessante Bericht eingegangen:

„Das deutsche Kriegsschiff, welches sich vom 1. bis 30. August in Bangkok befand, war nach Ansicht der Siamesen als Verbündeter gekommen, um ihnen beizustehen. Sie waren der Ansicht, daß die französischen Kriegsschiffe, welche zwei Tage nach Eintreffen des Kanonenbootes „Wolf“ Bangkok verließen, dies nur aus Furcht vor dem deutschen Schiff gethan hätten. Als weiteres Gerücht war überall die Ansicht verbreitet, daß die Siamesen die Franzosen besiegen würden, denn die Deutschen hätten dies ja im Jahre 1870 auch gethan; außerdem sollten wir eine große Kanone, sowie viele Gewehre und Munition für den König von Siam mitgebracht haben. Wegen des Schutzes der Deutschen und der deutschen Interessen setzte ich mich mit dem deutschen Ministerresidenten in Verbindung. Gefahr drohte nicht von den Siamesen, sondern von den in großer Anzahl am Orte befindlichen chinesischen Kulis, die bei eintretender Arbeitslosigkeit und damit verbundenem Nahrungsmangel versuchen konnten, sich auf gewaltthätige Art in den Besitz von Lebensmitteln zu setzen. Man beschloß daher bei Einschließung des Hafens einen allgemeinen Aufstand. Der Ministerresident theilte mir mit, daß beim Ausbruch von Unruhen die anfänglichen Deutschen sich in das Oriental-Hotel begeben sollten, das von der Besatzung S. M. Kanonenboot „Wolf“ zu schützen sei. Ferner wurde ein Dampfboot mit bewaffneten Mannschaften besetzt, um mit den Booten der anderen Nationen auf dem Fluße zu patrouillieren und eventuell einen Handreich ausführen zu können. Die anfänglichen Deutschen bemühten sich, der Besatzung des „Wolf“ den Aufenthalt in Bangkok so angenehm wie möglich zu machen, indem sie mehrere Festlichkeiten für dieselbe am Lande veranstalteten, sowie auch größere Mengen Bier an Bord sandten. Gelegenheit eines Spazierganges in der Nähe des königlichen Palastes sind drei Unteroffiziere des Kanonenbootes von Siamesen ohne jeglichen Grund belästigt worden, indem sie mit Bananenknollen und Strohstücken beworfen, auch längere Zeit mit Geschrei verfolgt wurden. Wegen Auslieferung dieser Angelegenheit und eventueller Verletzung der schuldigen Personen habe ich mich an den deutschen Ministerresidenten gewandt, dem von dem siamesischen Baroprafar, die Wilttheilung zugunsten, daß er den Vorfall auf das lebhafteste bedauere, eine Untersuchung eingeleitet worden sei und die Schuldigen bestraft werden sollten. Im Uebrigen stehen die Deutschen bei den Siamesen in hohem Ansehen. Hinsichtlich der Verpflegung ist Bangkok äußerst ungeeignet. Die Preise sind schon an und für sich durchweg hoch; während der Blockade stiegen sie noch mehr. Vorräthe waren nur in geringer Menge vorhanden und frische Gemüse für die Besatzung nicht zu erlangen. Kartoffeln konnten nur von außerhalb bezogen werden, was durch Vermittelung der Firma Wimböer u. Co. auf verhältnismäßig billige Weise bewirkt wurde. Als Kuriosum verdient noch erwähnt zu werden, daß am 14. Juli, dem Tage der Eröffnung der Postlinie, einen Tag nach der Forderung der Barre durch die französischen Kanonenboote, seitens der siamesischen Kriegsschiffe zu Ehren dieses Nationaltages Frankreichs über die Toppen geflaggt wurde.“

Am Montag kommt die Interpellation wegen einer ausnahmeweisen Verlängerung der Geschäftsstunden an den diesmal auf einen Sonntag fallenden Vorarbeiten von Weihnachts- und Neujahr auf die Tagesordnung des Reichstags. Die „Nat.-Ztg. Korr.“ bemerkt dazu: „Für zahllose Gewerbetreibende ist eine Erleichterung ihres Betriebes an diesen besonders wichtigen Tagen in hohem Grade wünschenswert. Die Interpellation ist denn auch von Mitgliedern verschiedener Parteien unterstützt. Voran stehen die Antireformisten, dazu kommen aber eine ganze Anzahl von Konservativen, Nationalliberalen und Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung. Die Anregung ist eben ohne jede politische Tendenz, lediglich aus praktischer Fürsorge für viele ohnehin schwer kämpfende Gewerbetreibende hervorgegangen. Gleichwohl erhebt sich von konservativer, liberaler und namentlich sozialdemokratischer Seite ein getarntes leidenschaftliches Widerstand, von ersterer Seite aus religiösen Gründen einer übertriebenen Sonntagsheiligung, von letzterer aus dem Gesichtspunkte einer solchen rastlosen Fürsorge für die in den Geschäften

Angestellten. Wir hoffen gleichwohl, daß die Behörden den wohlthätigen Zweck dieser Anregung anerkennen werden.“

Die neuliche Reise des Geh. Rathes Grühl nach Frankfurt a. M., welche den Zweck hatte, die dortigen höheren Lehranstalten mit dem gleichen Unterbau zu revidieren, hat, wie verlautet, ein so gutes Ergebnis gehabt, daß die Absicht besteht, gleichartige Einrichtungen auch in andern größeren Städten ins Leben zu rufen. In den Frankfurter Schulen wird in den drei ersten Jahren (6., 5. und 4. Klasse) nur eine fremde Sprache (französisch) gelehrt, während von Terzia ab einträglich die Ziele des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule verfolgt werden.

Nachdem bereits am 1. Oktober d. J. auf mehreren fahrdienstlichen Bahnen die zehnjährige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten eingeführt worden ist, auch in der künftigen Tarifkommission der Antrag auf allgemeine Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf 10 Tage bei der Wehrzeit Befürwortung gefunden und endlich vor Kurzem die sächsischen Staatsbahnverwaltung sich dafür ausgesprochen hat, darf wohl auch die bis jetzt noch fehlende Zustimmung Preussens erwartet werden. Wenn man bisher dieser Angelegenheit im Publikum nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet hat, so ist dies wohl aus dem Grunde geschehen, weil bei einer Verlängerung auf 10 Tage nur ein Theil der Wünsche Berücksichtigung findet und man deshalb erwartet, daß unsere Bahnen, dem Beispiele der englischen Bahnen folgend, die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf einen Monat verlängern werden. Wie auch die Entscheidung fallen mag, jedenfalls ist zu wünschen, daß die verschiedene Dauer der Rückfahrkarten möglichst bald einheitlich auf allen deutschen Bahnen geregelt wird.

Sofkta, 8. Dezember. Im Hotel zur Bogt-ländischen Schweiz in Sofkta, Bogland, wurde heute, Freitag, zehn Uhr Abends, ein Mann Namens Böhm aus Treuen, in dem Moment verhaftet, als er für 1800 Mark falsche fünfzig-Markcheine gegen 100 Mark echtes Geld an einen Bäckermeister Namens Kessler aus Reichenbach im Bogland verkaufen wollte.

Stuttgart, 8. Dezember. Landgerichts-Präsident vander wurde zum Präsidenten des Staatsgerichtshofs ernannt. — Die Verthe des Ministers v. Schmidt ist im großen Saale des Ministeriums des Innern aufgeführt und von reichem Blumenschmuck umgeben. Von Berlin wo die Familie v. Schmidt viele Freunde zählt, sind zahlreiche Beileidstelegramme eingetroffen.

Hamburg, 7. Dezember. Der Prozeß gegen die Schaffner und rheinischen Viehhändler, in welchem 51 Personen angeklagt sind, wird am 14. d. Mts. vor der Strafkammer III des hiesigen Landgerichts beginnen. Für die Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen. — Gelegenheitlich der vorjährigen Cholera-Epidemie mußte die Beerdigung der Leichen meistens mit solcher Eile geschehen, daß den Angehörigen keine Zeit blieb, über die Beisetzung nähere Bestimmungen zu treffen. Die Leichen wurden meistens in Friedhöfen von 50 Särgen beerdigt. Die Friedhöfsverwaltung hat nunmehr gestattet, daß nach dem Gutachten der Medizinalbehörde eine Aufsehensgefahr durch die Ausgrabung ausgeschlossen ist, daß einzelne Särge ausgehoben und in Familiengräbern und Einzelgräbern untergebracht werden können. Eine Ueberführung der Särge nach außerhalb oder auf andere Friedhöfe in Hamburg ist nicht erlaubt.

Desterreich-Ungarn. Der „Fester Lloyd“ vom 7. d. M. bringt nachstehendes sensationelle Telegramm: „Rom, 6. Dezember. Gegenüber der „Figaro“-Melbung, wonach an die Heirath der Prinzessin Helene von Orleans mit dem russischen Thronfolger wegen der Liebe der Prinzessin zu dem verstorbenen Herzog von Clarence nicht zu denken sei, wird in hochstehenden katholischen Kreisen bestimmt versichert, daß die Prinzessin selbst um den Segen des Papstes zu dem Ehebandniß mit dem russischen Thronfolger bitten wolle, wie sie dies einst nach dem „Figaro“ für ihre Heirath mit dem Herzog von Clarence gethan haben soll. Zu den der Heirath günstigen Kreisen der Kurie hat man denn auch einen Ausweg aus den Schwierigkeiten wegen der Religion gefunden, indem man den Lebertritt der Prinzessin zur unierten Kirche statt zur orthodoxen betreiben will. Man hegt die Hoffnung, daß die Zustimmung sowohl des Papstes als auch des Zaren zu finden.“

Dazu bemerkt die „Kreuzztg.“: Diese in Widerspruch zu unseren aus guter Quelle stammenden Bemerkungen über eine geplante Verlobung des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen stehende Nachricht ist deshalb von besonderem Interesse, weil sie zeigt, daß die Kurie an der Kurie, welche Paps Leo XIII. durch die Hoffnung auf eine Vereinigung der griechischen Kirche mit der römisch-katholischen für ihre Zwecke auszubehalten beabsichtigt, einen großen Vorstoß zum Siege macht. Eine Katholikin, die mit Genehmigung des Papstes zur unierten Kirche übertritt und dann den russischen Thronerben heirathet, der also sein Leben lang unter Einflüssen steht, welche den Wünschen des Papstes zugänglich sind, das scheint allerdings einen großen Erfolg zu bedeuten.

Nur scheint uns sehr fraglich, ob man sich in Russland zu dieser Politik hergeben wird. Sie widerspricht der Praxis und den Interessen der griechisch-russischen Kirche und würde vorausichtlich in russischen Völkern als der Anfang zum Abfall vom rechten Glauben betrachtet werden. Zunächst erscheint uns die Kombination wenig glaubwürdig. Für unmöglich aber möchten wir sie nicht erklären.

Best, 8. Dezember. Ueber die Bischofskonferenz wird weiter mitgeteilt, daß der erste Hirtenbrief vom Kardinal Schläger verfaßt, aber von der Konferenz wegen seines scharfen Tones verworfen wurde. Dagegen siegte Erzbischof Samassa mit der Auffassung, die Aktion der Bischöfe solle sich auf das Nöthigste beschränken, was Hoffnung vorhanden sei, das Geheiß zum Falle zu bringen. Daher sei es überflüssig, den Kampf in die Wägen hinauszutragen. In Folge dessen blieb von der gestrigen Konferenz Schluß und sein Anfang fern.

Oedenburg, 8. Dezember. Der Erzherzog Otto hat sich bei der Partitur mit einer Scheiterpfote, die plötzlich losging, den Arm verlegt. Er erlitt eine tiefe, jedoch ungefährliche Fleischwunde.

Niederlande.

Austerdam, 7. Dezember. Wie vorausgesehen war, hat der hiesige Gemeinderath das ihm von den Arbeitslosen übermittelte Gesuch um Unterstützung aus der Gemeindefasse verworfen. Die Aufzüge durch die Straßen werden auf den Rath der sozialdemokratischen Führer jetzt im größeren Maßstab als bisher stattfinden; gestern führte ein Redner im Lokal Konstantia den Anwesenden zu Gemüthe, daß die Aufzüge nutzlos seien, wenn nicht zugleich auch ein paar Hundert Scheiben eingeworfen werden.

Der Schwager des Kaisers von Japan, Prinz Komatsu, weilt im Augenblick in Haag, von wo er mit seinem Gefolge zahlreiche Ausflüge macht, um die Merkwürdigkeiten des Landes, besonders die Kriegs- und Marine-Etablissements, zu besichtigen. Vorgestern speiste er bei der Königin-Regentin, und heute meißel bei der „Staatscourant“, daß ihm das Großkreuz des niederländischen Löwenordens verliehen worden sei.

Frankreich. Der französische Deputirte Deloncle wird am Montag eine Anfrage betreffend die siamesische Angelegenheit an den Ministerpräsidenten Raffinere richten. Der Ministerpräsident erklärte sich bereit, diese Anfrage zu beantworten.

Melnie und die landwirthschaftliche Gruppe der Kammer drückten dem Ackerbauminister Viger den Wunsch aus, daß die Regierung die Initiative zu einem Antrag betreffend die Erhöhung des Getreidepreises ergreife. Der Minister erwiderte, er werde bei seinen Kollegen die Angelegenheit zur Sprache bringen, aber er glaube, daß die Regierung nur von der Zollkommission, welche Anfangs Januar gewählt werden soll, eine Erklärung werde abgeben können.

Der ehemalige serbische Gesandte Georgewitsch in Paris unterzog sich gestern Vormittag einer Operation, die sehr glücklich verlaufen sein soll.

Paris, 8. Dezember. Die Gruppe der Kammer, benannt Gruppe der nationalen Verteidigung, beschäftigte sich heute mit der militärischen Lage in den Alpen. Die Abgeordneten des Departements der Seelphen brachten bei ihren Mitabgeordneten die Möglichkeit eines Einfalles italienischer Truppen in einen Theil ihres Departements zur Sprache und erinnerten an die Panik, welche dadurch entstand, daß am 9. Oktober d. J. italienische Truppen an der Grenze mandovirt hatten. Die Gruppe beschloß hierauf, die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf diese Lage zu lenken.

Italien.

Rom, 8. Dezember. Die sämtlichen Abendblätter melden, der König habe Eriski mit der Kabinetsbildung beauftragt. Neben Eriski würden die von Beamteten des Finanzministers dirigirte „Handels- und Industrie-Ztg.“ eine Auslastung zu dieser Frage. Es wird darin angeführt, daß sich in der letzten Zeit in Südrussland hauptsächlich Kohlenmangel fühlbar gemacht habe. Die aus dem Dones-Steinkohlenbecken zu verführenden Eisenbahnen und Eisenwerke hätten im Monat Oktober nur etwa die Hälfte der verlangten Kohlenmengen erhalten. Die Dones-Gruben konnten den Bestellungen nicht Genüge leisten, theils weil der Kohlenverbruch hauptsächlich in Folge der stark erweiterten Thätigkeit des ganzen Eisenwerkes beträchtlich gestiegen war und theils vor Allem, weil es ihnen in den Monaten Juli bis Oktober an Arbeitern gefehlt habe. Erst im Monat November, nach der Rückkehr zahlreicher Arbeiter, welche vorgezogen hatten, auf dem Lande bei der Ernte u. Beschäftigung zu suchen, sei es den Gruben möglich geworden, die Förderung wieder in ein normales Gleis zu bringen. Die Kohlenpreise an den Gruben seien im Sommer von 51.— 67.— Kop. gestiegen und seitdem auf diesem Stande geblieben. Starke Preissteigerungen wären im Allgemeinen nur im Kleinhandel vorgekommen. Am meisten werde in Kofow am Don über Theuerung geklagt. Das Blatt bemerkt schließlich, wenn auch der in Südrussland hervorgetretene Kohlenmangel nicht das Gepräge einer bedrohlichen Erscheinung habe, so könne es doch zweckmäßig erscheinen, „innere Maßregeln“ zu treffen, um zu verhindern, daß allfährlich im Herbst die Versorgung des Marktes mit Steinkohlen ins Stocken gerathe.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. November. Kaum ist die königliche Familie nach ihrem langen Verhauenthalte hier wieder nach Stockholm übergesiedelt, so wird auch schon ausführlich von dem norwegischen Reiseprogramm des Königs für das Jahr 1894 berichtet. Zuerst kommt Ende, Januar, der gewöhnliche Aufenthalt während der ersten Wochen des Störching. Demnächst aber kehrt die königliche Familie im Mai wieder, um, zum ersten Male seit dem Bestehen der Union, Norwegens Nationalfesttag, den 17. Mai, mitzufeiern. Am 17. Mai 1814 wurde bekanntlich die Verfassung von der Reichsversammlung feierlich beschworen. Die Union, welche einige Monate später ins Leben trat, änderte fast nichts an dieser Konstitution. Die Norweger begannen schon früh, den 17. Mai als Nationalfesttag zu feiern. Aber der erste Bernadotte glaubte eine Zeit lang, daß man dadurch gegen die Union manifestirte, und verbot die Feiertaglichkeiten zu unterdrücken. Der vierte Bernadotte, der jetzige König inessen, giebt dem 17. Mai bereits seine volle Ehre. Im nächsten Jahre wird er also in demonstrativer Weise den Tag in der norwegischen Hauptstadt mitfeiern. Der Festtag ist übrigens seit lange eine Art „reifer Mai“ geworden, da sämtliche Parteien Väterdemonstrationsen für ihre Programme veranstalten. Wahrscheinlich wird nun die konservative Partei ihre Demonstration zu einer Huldigung für den König gestalten.

Etwas später im Sommer, während des Wahlkampfes, wird dann der König eine große norwegische Rüstungsreise unternehmen, vom südblichen Christiansand nach dem nördlichen Drontheim, der Krönungsstadt.

Wie sehr sich hier übrigens schon die Situation zuspitzt hat, zeigt folgende Episode. Die Hauptstadt wollte den ausgezeichneten Romaniker Jonas Lie, welcher nach langjähriger Abwesenheit zurückkehrte, mit einem Feste empfangen. Es galt nun, den Festsaal zu schmücken, und zu diesem Zwecke sind bekanntlich Fahnen sehr beliebt. Aber Flaggen und Fahnen sind zur Zeit zweierlei in Norwegen. Die Konservativen wollen auch bei internen Anlässen das offizielle Unionszeichen in den Fahnen beibehalten. Das Zeichen ist so schön und überaus lieblich wie nur möglich und sollte der offiziellen Welt zu alleinigen Brauche überlassen werden. Aber es ist dahin gekommen (hier — nicht in Schweden), daß Norwegens Flagge aus Unionszeichen, wie einst das Feiern des 17. Mai, als eine Demonstration gegen die Union aufgefaßt wird. Die Liberalen aber wollen außer bei offiziellen Gelegenheiten, also auf dem Schloß, im Heere und in der Flotte, von dem Unionszeichen nichts wissen, denn wir haben ja nur König, Krieg und Frieden mit den Schweden gemeinam. Jonas Lie gehört zur liberalen Partei, die Partei hatte ihn aber schon geehrt. Diesmal sollte das Fest ohne Unterschied der Partei von „janz Christiania“ veranstaltet werden, und der hochkonservative Bürgermeister der Hauptstadt sollte die Gattin des Dichters zu Tische führen. Da eine Einigung über die Fahnen nicht erzielt werden konnte, mußte man schließlich ganz auf Flaggen verzichten! Norwegens Flagge aus Unionszeichen von der Feier eines großen

nationalen Dichters ausgeschlossen! Dahin sind wir gekommen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Dezember. Das Parlament wird nicht vor dem 21. Dezember vertagt werden. Möglicherweise werden sich die Sitzungen sogar bis zum 23. Dezember ausdehnen. Sollte die Kirchspiel-Raths-Bill nicht bis Weihnachten erledigt sein, so wird das Parlament schon in der ersten Woche des neuen Jahres wieder zusammentreten.

Zu der Reihe von Autoritäten, die in den Spalten des „Daily Graphic“ die Bedürfnisse der englischen Marine erörtern, gesellt sich jetzt Sir Edward Reed, seiner Zeit der berühmteste Schiffsbauingenieur Englands. Sir Edward hat 20 Jahre im Parlament gesessen. Um so bedeutungsvoller ist es deshalb, wenn seiner Ansicht nach das englische Parlament eine völlig ungeeignete Körperschaft zur Erörterung von Marineangelegenheiten ist. „Ich habe gesehen, wie das gesammte Armeebudget in weniger als einer halben Stunde bewilligt wurde und auch das Marinebudget in ungläublich kurzer Zeit seine Erledigung fand. Ob die Vorschläge der Regierung genügen, um Englands Macht zur See aufrecht zu erhalten, darnach fragt Niemand. Der erste Lord des Schatzes und der Schatzkanzler sind die ausschlaggebenden Persönlichkeiten, wenn es sich jährlich darum handelt, was für die Flotte geschehen soll. Diese haben nichts als das nächste Budget vor Augen. Die englischen Minister haben eine angeborene Scheu, über die Rüstungen des Landes im Parlament zu sprechen. Daher kommt es, daß alle unsere Ersten Lords der Admiralität, besonders Lord Northbrook und Lord George Hamilton, erst jagen, daß unsere Marine für alle Zwecke genüge und darauf einige Tage später den Bau neuer Schiffe beantragen müssen. Was Frankreich zur Stärkung seiner Marine gethan hat, um uns ebenbürtig zu sein, ist bekannt. Was Russland betrifft, so möchte ich nur einen Punkt hervorheben. Von Kronstadt bis zur Küste des Stilen Ozeans hat Russland keine Hafen, der das ganze Jahr offen ist. Russland strebt darnach, diese Ketten zu brechen. Im Parlament lassen sich solche Dinge nicht anführen. Aber diejenigen, die den Fortschritt der Marinen des Auslandes verfolgen, müssen wohl oder übel auf weitere Entwicklung unserer Marine dringen. Gegenüber den Anstrengungen Frankreichs und Russlands haben wir in den letzten fünf Jahren nichts gethan, um einen Vorsprung zu behalten.“

Rußland.

Nachdem unlängst auch von dem Amtsblatte des Gouverneurs zu Charkow zur Beseitigung des Kohlenmangels die Aufhebung des Einfuhrzolles als notwendig bezeichnet war, bringt nunmehr die von Beamten des Finanzministers dirigirte „Handels- und Industrie-Ztg.“ eine Auslastung zu dieser Frage. Es wird darin angeführt, daß sich in der letzten Zeit in Südrussland hauptsächlich Kohlenmangel fühlbar gemacht habe. Die aus dem Dones-Steinkohlenbecken zu verführenden Eisenbahnen und Eisenwerke hätten im Monat Oktober nur etwa die Hälfte der verlangten Kohlenmengen erhalten. Die Dones-Gruben konnten den Bestellungen nicht Genüge leisten, theils weil der Kohlenverbruch hauptsächlich in Folge der stark erweiterten Thätigkeit des ganzen Eisenwerkes beträchtlich gestiegen war und theils vor Allem, weil es ihnen in den Monaten Juli bis Oktober an Arbeitern gefehlt habe. Erst im Monat November, nach der Rückkehr zahlreicher Arbeiter, welche vorgezogen hatten, auf dem Lande bei der Ernte u. Beschäftigung zu suchen, sei es den Gruben möglich geworden, die Förderung wieder in ein normales Gleis zu bringen. Die Kohlenpreise an den Gruben seien im Sommer von 51.— 67.— Kop. gestiegen und seitdem auf diesem Stande geblieben. Starke Preissteigerungen wären im Allgemeinen nur im Kleinhandel vorgekommen. Am meisten werde in Kofow am Don über Theuerung geklagt. Das Blatt bemerkt schließlich, wenn auch der in Südrussland hervorgetretene Kohlenmangel nicht das Gepräge einer bedrohlichen Erscheinung habe, so könne es doch zweckmäßig erscheinen, „innere Maßregeln“ zu treffen, um zu verhindern, daß allfährlich im Herbst die Versorgung des Marktes mit Steinkohlen ins Stocken gerathe.

Asien.

Der Sultan von Marokko ist gegenwärtig auf dem Wege nach seiner Residenzstadt Marrakesch. Bisher hieß es, daß er den Winter in Taflet zu verbringen beabsichtige, die letzten Nachrichten aus Tanger besagen jedoch, daß er seinen Entschluß geändert habe. Seine Rückkehr vollzieht sich in langsamstem Tempo und beanprucht weit mehr Zeit, als angenommen worden war. Das begründet sich übrigens leicht, wenn man bedenkt, daß er seinen Weg vielfach durch Gegenden nimmt, wo feindliche Stämme miteinander in Fehde stehen. So soll er z. B. zwischen Alt-Meragad und Alt-Mesjed nicht weniger als vierzehn Tage durch die Kämpfe der in diesem Gebiete lebenden Stämme aufgehalten worden sein. Muley Haffan ist eben in einem großen Theile Marokkos nach dem Namen nach Herrscher, und sein Erscheinen an einer Stelle genügt keineswegs, um einzuschüchtern oder Friede zu schaffen. Wie bedenklich es mit seiner Autorität in manchen Gegenden Marokkos steht, zeigt die Thatsache, daß Mauren aus dem Stamme von Jemur in der Nähe von Rabat eine Anzahl von Frauen aus dem kaiserlichen Harem entführten. Die Räuber sollen sich ihrer That gerühmt und erklärt haben, daß die nicht möglich, warum sie vor den Frauen des Sultans Respekt haben sollten, da ja der Sultan selbst keine Achtung genießt.

China.

Für die Feier des 60. Geburtstages der Kaiserin von China fällt es den kaiserlichen Kommissaren nach dem „Dai-Lo“ schwerer, die nötigen Gelder aufzutreiben. Die hohe Dame hat zu verstehen gegeben, daß die Feierlichkeiten „nicht mehr“ als 12 Millionen Tael (etwa 45 Millionen Mark) kosten dürfen, doch behaupten die Kommissare, daß 30 Millionen Tael zum wenigsten nötig sein werden, um das Fest nach dem Maßstabe desjenigen, welches im letzten Jahrhundert bei Gelegenheit des 70. Geburtstages der Mutter des Kaisers die Ung stattgefunden, herzurichten. Um einen Begriff zu geben, wie dieses Geld verwendet werden soll, genüge anzuführen, daß auf dem „Triumphzuge“, auf dem die Kaiserin-Regentin von ihrer Residenz im Ho-Fark nach der Verbottenen Stadt (Entfernung 2 1/2 deutsche Meilen) im Staat getragen werden soll, nicht weniger als 9 „Drachen-Pavillons“, 19 Fier-Pavillons, 26 reich geschmückte Terrassen für Abhaltung des hinduistischen Ritus der Langschritte, 14 Bühnen für Theateraufführungen, 84 Triumpfbögen, 6 kostspielige Krosse und 9 Kammeln, in denen man gewisse alte Kuriositäten, Erbstücke der vorhergehenden Dynastien, ausstellen wird, errichtet werden sollen. Alle diese Gebäude werden großentheils mit einer Million Stück buntfarbiger Seide, welche die kaiserlichen Weberer in Tschefang zu meist herstellen müssen, geschmückt sein; die reichliche Verlobung, die Hofschnitzereien und dergl. für diese Pavillons, Krosse u. werden natürlich ungeheure Summen Geldes verschlingen.

Serbien.

Nach einer Belgrader Drahtmeldung der „Köln. Ztg.“ beharren die extremen Radikalen ungeschüm auf dem Verlangen, daß Raschisch an die Spitze des Kabinetts berufen werde, weshalb Grunisch höchstens bis Neujahr im Amte verbleiben werde. Zu Miß wollte der Präsident den gefällig

wiedergewählten liberalen Gemeinderath mit Gewalt aus dem Amte treiben. Die Bürger leisteten infolge erfolgreichen Widerstand. Es herrscht große Aufregung.

Belgrad, 8. Dezember. In der Stupitschina steht ein Geheimgesandter zur Verhandlung über Abänderung des Artikels 11 des Statuts der Nationalbank. Darnach soll die Nationalbank erhalten werden, entsprechend ihrem Goldschlag dafür Goldanleihen auszugeben, während sie bisher für 9 1/2 Millionen Frank Gold und 4 Millionen Frank Silber eine Silberanleihe von 30 Millionen Frank und nur bei 600 000 Frank Goldanleihe ausgeben durfte. Durch diese bisherige Panopolistik (Einsparung des Geldes) wurde ein hohes Goldagio von 16—18 Prozent hervorgerufen, das die Regierung durch Abänderung des Bankstatuts beseitigen will. In Verwaltungsrathskreisen der Nationalbank träumt man sich gegen diese Statutenänderung, man will auch ferner Silbernoten für den Goldschlag ausgeben, da man bei der Goldanleihe den Abfluß des Geldes in das Ausland befürchtet, so lange die Zahlungsbilanz Serbiens noch passiv ist.

Griechenland.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Tripitidis, die er im Laufe der Abredede über die Stellungnahme des gegenwärtigen Kabinetts zu den staatsfinanziellen Schwierigkeiten abgegeben hat, liegt in der „Pol. Korr.“ im Wortlaut vor. Sie bestätigt unsere Bemerkung aus der ersten drahtlichen Ausgabe, daß die Rede des Ministers die nackte Bankrotterklärung Griechenlands ist. Die Rede lautet:

„Wäre die Kammer sofort (nämlich nach dem Amtsantritt des Kabinetts Sotiripoulos) einberufen worden, so hätte sie die Vorschläge, beimn zufolge der Dienst der Schuld in Schwebens zu lassen wäre, nicht angenommen. Sie hätte nicht ihre Zustimmung dazu erteilt, daß die Regierung mit Syndikaten Verträge abschließen, die von der Gesetzgebung aller Völker als der Moral widersprechend verurtheilt werden. Mit dem Augenblicke, wo der Staat faillirt würde, muß er sich an die Gläubiger wenden und ihnen erklären, daß er ihnen so viel geben werde, als er vermag, als nämlich die Kräfte des Landes zu geben gestatten, jedoch in Gold und nicht in werthlosen Papieren. Sind Sie überrascht zu sehen, daß wir, die wir durch das Vertrauen der Kammer und des Königs, und nicht wie das abgetretene Ministerium, zur Macht gelangt sind, alle Hindernisse brechen, die wir auf der Bahn der Wiederherstellung des Staates finden? All diese Hindernisse müssen gebrochen werden, damit wir unsern Gläubigern sagen können: Wir sind unglücklichermassen faillirt geworden. Die Regierung vom 3. Mai (Kabinet Sotiripoulos) hat die Glücke des Falliments geklärt. Nachdem dies geschehen, wollen wir nicht vor ihnen mit Mühen ohne Werth und mit Syndikaten erweisen, sondern wir werden Ihnen Anträge vorlegen, die eines sich selbst achtenden und feiner Mission bewußten Volkes würdig sind. Wenn die Gläubiger sehen werden, daß der Staat an sie mit einer solchen Ueberzeugung herantritt, werden sie nicht nur eine Verständigung mit der Regierung wünschen, sondern die Ersten sein, um ihre Stimmen für die Wiederherstellung des Kretes von Griechenland zu erheben, und sie werden anerkennen, daß Griechenland der Unterstützung im Unglücke ebenso würdig ist, wie in Zeiten des Gedeihens.“

Afrika.

Der Sultan von Marokko ist gegenwärtig auf dem Wege nach seiner Residenzstadt Marrakesch. Bisher hieß es, daß er den Winter in Taflet zu verbringen beabsichtige, die letzten Nachrichten aus Tanger besagen jedoch, daß er seinen Entschluß geändert habe. Seine Rückkehr vollzieht sich in langsamstem Tempo und beanprucht weit mehr Zeit, als angenommen worden war. Das begründet sich übrigens leicht, wenn man bedenkt, daß er seinen Weg vielfach durch Gegenden nimmt, wo feindliche Stämme miteinander in Fehde stehen. So soll er z. B. zwischen Alt-Meragad und Alt-Mesjed nicht weniger als vierzehn Tage durch die Kämpfe der in diesem Gebiete lebenden Stämme aufgehalten worden sein. Muley Haffan ist eben in einem großen Theile Marokkos nach dem Namen nach Herrscher, und sein Erscheinen an einer Stelle genügt keineswegs, um einzuschüchtern oder Friede zu schaffen. Wie bedenklich es mit seiner Autorität in manchen Gegenden Marokkos steht, zeigt die Thatsache, daß Mauren aus dem Stamme von Jemur in der Nähe von Rabat eine Anzahl von Frauen aus dem kaiserlichen Harem entführten. Die Räuber sollen sich ihrer That gerühmt und erklärt haben, daß die nicht möglich, warum sie vor den Frauen des Sultans Respekt haben sollten, da ja der Sultan selbst keine Achtung genießt.

Asien.

Für die Feier des 60. Geburtstages der Kaiserin von China fällt es den kaiserlichen Kommissaren nach dem „Dai-Lo“ schwerer, die nötigen Gelder aufzutreiben. Die hohe Dame hat zu verstehen gegeben, daß die Feierlichkeiten „nicht mehr“ als 12 Millionen Tael (etwa 45 Millionen Mark) kosten dürfen, doch behaupten die Kommissare, daß 30 Millionen Tael zum wenigsten nötig sein werden, um das Fest nach dem Maßstabe desjenigen, welches im letzten Jahrhundert bei Gelegenheit des 70. Geburtstages der Mutter des Kaisers die Ung stattgefunden, herzurichten. Um einen Begriff zu geben, wie dieses Geld verwendet werden soll, genüge anzuführen, daß auf dem „Triumphzuge“, auf dem die Kaiserin-Regentin von ihrer Residenz im Ho-Fark nach der Verbottenen Stadt (Entfernung 2 1/2 deutsche Meilen) im Staat getragen werden soll, nicht weniger als 9 „Drachen-Pavillons“, 19 Fier-Pavillons, 26 reich geschmückte Terrassen für Abhaltung des hinduistischen Ritus der Langschritte, 14 Bühnen für Theateraufführungen, 84 Triumpfbögen, 6 kostspielige Krosse und 9 Kammeln, in denen man gewisse alte Kuriositäten, Erbstücke der vorhergehenden Dynastien, ausstellen wird, errichtet werden sollen. Alle diese Gebäude werden großentheils mit einer Million Stück buntfarbiger Seide, welche die kaiserlichen Weberer in Tschefang zu meist herstellen müssen, geschmückt sein; die reichliche Verlobung, die Hofschnitzereien und dergl. für diese Pavillons, Krosse u. werden natürlich ungeheure Summen Geldes verschlingen.

Cholera-Nachrichten.

Petersburg, 8. Dezember. An Cholera erkrankten bezw. starben von 5 bis 7 d. M. in Petersburg 7 bezw. 5, am 26. v. M. in Kronstadt 0 bezw. 1, in den Gouvernements... von 26 v. M. bis 2 d. M. in Nowo 25 bezw. 11, Woland 3 bezw. 0, Ninsk 7 bezw. 4, Radom 40 bezw. 15, Petersburg 7 bezw. 2, Sietlez 4 bezw. 2, vom 19. bis 27. v. M. in Podolien 95 bezw. 33.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Dezember. Für das hiesige Kaiser Wilhelm-Denkmal hat nunmehr Professor Hilgers in seinem Atelier zu Charlottenburg das große Modell vom Reiterstandbilde Kaiser Wilhelms I. in allen seinen Theilen beendet. Es ist nächst dem Begas'schen Monument das größte Kaiser Wilhelms-Denkmal, das bisher geschaffen wurde, und stellt den Kaiser zu Pferde mit umgebender Helmhaube und dem Helm auf dem Kopfe in der energiegelassen Haltung aus der Epoche anfangs der 80er Jahre dar. Reiter und Figur erreichen eine Höhe von über 5 Metern, zu denen dann noch das 4 1/2 Meter hohe Postament mit vier Figuren, Kriegergehalten darstellend, kommt, so daß das gesammte Denkmal wohl 10 Meter mißt. Die Figuren sind nahezu doppelt lebensgroß. Am der vorderen Seite stehen ein Artillerist, zum Sturm blasend, und ein Kürassier, den Fallschirm ziehend, an der Rückseite ein stehender Infanterist mit erhobener Fahne, den eine feindliche Kugel getroffen, und ein Wägenknecht. Die Bildhauer, früher Schiffer und Walcker, ist mit der Herstellung des Gusses beauftragt. Auf dem Paradeplatz, an der Kreuzung der Kaiser Wilhelm- und Bismarckstraße, ist gegenwärtig ein Gerüst aufgestellt, aus dem die Größverhältnisse des Postaments für das künftige Denkmal zu ersehen sind.

(Personal-Chronik.) Der bisherige kommissarische Postenkommandeur v. Lepel zu Swinemünde ist zum Postenkommandeur unter gleichzeitiger Uebertragung der Geschäfte des Vorstandes der Schiffahrtspolizei definitiv ernannt worden. Des Kaisers und Königs Majestät haben Allerhöchstdigst geruht, dem königlichen Fortifikations-Meubanten Kruse zu Swinemünde den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen. Der Militärärzter Hüner und der ehemalige Sergeant Holstow sind als Schulleute bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Der Ober-Postassistent Meyer in Stettin ist in die Klasse der Ranglisten übernommen worden.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert oder versetzt: der Zollamts-Assistent Carella in Rangzuzug zum Hauptamts-Assistenten in Stettin; der Steuer-Aufsicher Krüger zu Schönsee in gleicher Eigenschaft nach Stettin; die Grenz-Aufsicher Schenkow in Reichensheim, Kania in Budonowica und Salomon in Wbs-Janow als Steuer-Aufsicher nach Stettin; der berittene Grenz-Aufsicher Köhler zu Jerschow als Grenz-Aufsicher nach Swinemünde; der Grenz-Aufsicher Bree zu Putbus in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde; der Pachtwächter Steffen in Stettin zum Amtsdienste dafelbst. Gefördert ist der Steueramts-Assistent Krösch zu Gartz a. D. Neuangestellt ist der Militärärzter Voigt als Pachtwächter in Stettin.

Reinjunger Kaufleute. Das gestern Abend stattgehabte Konzert des hiesigen Vereins junger Kaufleute bot wieder einen hohen musikalischen Genuß. Gewählte Orchesterstücke fanden von der Kapelle des Königs-Regiments eine treffliche Wiedergabe, und einen besonderen Reiz gewannen die violoncellistischen Darbietungen des Herrn Felix Verber, der mit brillanter Technik und mit so ausgezeichnetem Vortrage ein Konzert von Beethoven zu Gehör brachte, das Alles begeisterte war. Auch Fräulein Alexander, welche die Gesangsrolle übernommen hatte, gefiel sehr und erntete mit den von ihr gesungenen Liedern von Beethoven, Dräseke und Hartmann reichen Beifall.

Es dürfte hinreichend bekannt sein, daß für Zigarrenabschnitte, die so häufig leider achtlos fortgeworfen werden, ein Selbsttrag erzielt werden kann. Vielen Wohlthätigkeits-Bereinen würde die Ausbringung der Geldmittel für die von ihnen zur Weihnachtszeit zu veranstaltenden Besuche armer Kinder bedeutend erleichtert werden, wenn sie ihr Augenmerk auf das Einsammeln solcher Zigarrenabschnitte richteten. Was für ein erhebliches Quantum solcher Abschnitte bei einiger Mühe und welche Summe dafür aufgebracht werden kann, zeigt ein Beispiel des Herrn Jung-Premier-Lieutenants Baltin. Genanntem Herrn gelang es schon zur vorjährigen Weihnachtszeit, für einen Posten von 25 Pfund 20 Mark und in diesem Jahre wiederum für 27 Pfund 21 Mark 60 Pf. zu erzielen. Gewiß ein Beispiel, das Anerkennung und die rege Nachahmung verdient. Die Beträge sind den ärmsten Bürgern des h. g. d. Militär-Waisenhauses zu Besten zugewandt worden, um ihnen, die nie oder seit langer Zeit nicht ihre Mutter haben besuchen können, eine Urlaubskarte zu ermöglichen.

Der Dachdecker Schönebeck, Derwiel, welcher vor einigen Tagen wegen Brandstiftung und Mordversuchs in Haft genommen war, wurde sofort wieder entlassen, da sich herausstellte, daß er sich dieser Verbrechen nicht schuldig gemacht hat. Er sollte ein Bett, in welchem sein Kind lag, in Brand gesteckt haben; die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß dieses Bett in Folge der ausströmenden Dampfe in Brand gerathen war.

In Rosow bei Antow brannte in der Nacht zum Mittwoch das Kantenbender'sche Geschäft vollständig nieder, wobei verschiedenes Vieh, nämlich eine Sau mit acht Ferkeln, vier Kühe und eine Anzahl Hühner in den Flammen umkam.

Die Bestimmung des § 285 des Strafgesetzbuchs: „Der Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes, welcher Glücksspiele da selbst gestattet...“ wird mit Geldstrafe... bestraft... findet nach einem Urtheile des Reichsgerichtes, II. Strafsenats vom 26. Mai 1893, auf jeden Anwendung, welcher thätlich ein Lokal dem Publikum zur Benutzung offen hält, ihm dort die Gelegenheit zur Vermehrung gewährt, auch wenn der Lokalbesitzer ihn gar nicht mit seiner Stellvertreter im Wirtschaftsbetriebe beauftragt hat, beispielsweise auf den Keller in Abwesenheit des Prinzipals.

Von den Eisenbahnbehörden sind zur Vermeidung von Beschwerden über Beförderung und Behandlung der Stückgüter... an die Abfertigungsstellen... neue angewiesen worden, sowohl bei der Abfertigung wie bei der Umladung und Weiterleitung der Stückgüter mit größter Beschleunigung zu verfahren, insbesondere die ausgelagerten Stückgüter unbedingt mit dem nächsten zur Beförderung vorgeschriebenen Zuge zur Abfertigung zu bringen, auch durch Bildung von Stückgutladungen, die mit schnellfahrenden Güterzügen befördert werden, die Beförderungsbauer abzulösen. Ebenso ist es Auf-

gabe der Empfangsstellen, dafür zu sorgen, daß die eingehenden Stückgüter in kürzester Frist entladen und den Empfängern zugeführt werden, sofern die Empfänger nicht von dem Eingange der Güter zu benachrichtigt sind.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Vorderteil 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Koteletts 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Hammelfleisch: Koteletts 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger. — Die Zufuhr von Gänsen blieb gegen die letzten Marktage zurück und stellte sich dementsprechend der Preis etwas höher; für Bratgänse wurden 50 bis 55, für Fetzgänse 60 bis 65 Pf. per Pfund bezahlt.

Nunmehr liegt auch für den Kreis Randow das Resultat der am 1. Dezember stattgehabten Viehzählung vor und wurden demnach gezählt: 37 771 Schweine, 9048 Rinder bis zu zwei Jahren, 19 593 Rinder über zwei Jahren und unter diesen letzteren 17 377 Kühe.

Ein in Grabow wohnhafter angelegener Handwerker fand in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit, seinen 16jährigen Sohn über dessen Lebenslauf ersteilte Vorwürfe zu machen. Als dies auch gestern geschah, zog der Junge plötzlich einen Revolver aus der Tasche und drohte, den Vater zu erschießen, was den Letzteren veranlaßte, sich eiligst in Sicherheit zu bringen. Der hoffnungsvolle Knabe wurde verhaftet und heute in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Aus den Provinzen.

Raffan, 7. Dezember. Vor mehreren Tagen fanden hiesige Fischer ein Brack an der Karminer Brücke treibend, welches sich als eine Fischhaue der Gebrüder Jacobs-Stettin herausstellte. Als dieses Fahrzeug leer von Stettin kam und die Karminer Brücke passiren wollte, bemerkten die Insassen in der Dunkelheit nicht, daß der Eingang gesperrt sei und rannten mit aller Gewalt gegen die geschlossene Brücke. Kläner und Mastbaum brachen dicht über Deck ab. Der Schiffer (Raesich aus Randow) und der Schiffsjunge retteten sich rechtzeitig durch einen Sprung in die Volte. Die Fischer haben das Brack ins Schleppnetz genommen und in den hiesigen Hafen gebracht, wo es später ans Land gezogen und auf der Schiffsbauhalle ausgebeigert werden soll.

Stadt-Theater.

Eine recht ungünstige Zeit hat der h. Hof-Schauspieler Herr Dolar Blende für sein Gastspiel gewählt und da außerdem gestern noch ein größeres Konzert stattfand, war es nicht zu verwundern, daß der Zuschauerarm mancher Lücke zeigte. Herr Blende gehörte zu den Stützen des alten Wallner-Theaters und zählt zu den Liebhabern des Berliner Publikums, seine Hauptwirkung erzielt derselbe durch den trockenen Humor, den er in allen Rollen entfaltet. Als erste Rolle für sein nur zwei Tage währendes Gastspiel hatte Herr Blende den „Leberhäutler Wopel“ in „Verrückte Lustspiel, „Wohltätige Frauen“ gewählt, und wenn diese Rolle auch nicht sehr umfangreich ist, so gab sie dem geschätzten Gast doch Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen und dafür den Dank des Publikums entgegenzunehmen. Doch auch die übrige Besetzung war eine recht glückliche, so daß die ganze Vorstellung den besten Eindruck hinterließ. Die Damenrollen lagen in besten Händen, besonders eben wir Fräulein C. E. Mann (Frau Wopel), Fräulein Kling (Martha Stein), Fräulein Paul (Weihnachtskind von Prag), Fräulein Prosch (Frau Werner) und Fräulein Schulz (Julius Wopel) hervor. Eine humorvolle Leistung bot Herr Lektor als Faltunum „Suber“, und recht wirksam erwies sich Herr Jordan als „Werner“. Herr Buchholz (Major von Kobek) gab sich Mühe, den militärischen Ton zu treffen, es gelang ihm dies auch in Geizen, wenn er auch zeitweise Naturalität vermissen ließ. Eine sehr fragwürdige Figur war der „Meister“ des Herrn Burgardt. Die kleinen Rollen wurden gewandt durchgeführt.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch. Im Verlage von Carl Neumann in Götzau sind zum diesjährigen Weihnachtstische folgende Jugendschriften erschienen: Für Knaben: Wegesland von Knobelsdorff. Lebensbild eines Künstlers und Freundes Friedrich des Großen von Ludwig Kiemfens. Hübisch gebunden 1 Mark. Das Buch führt uns in das Leben Friedrich des Großen ein und zeigt uns dabei das Bild eines braven edlen Deutschen.

Der schwarze Herzog von S. Sonnenburg. Hübisch gebunden 1 Mark. Das Buch zeigt uns ein Heldenleben aus der Zeit der Napoleonischen Knechtschaft, und damit verbunden die Treue des deutschen Volkes gegen ihren angestammten Fürsten. Ein schönes Buch für Knaben. Für kleine Knaben und Mädchen: Thekla v. Gumpert, Herzblättchens Zeitvertreib. Mit 23 Farbendrucken und vielen Textbildern. Elegant gebunden 6 Mark. Das Buch mit seinen hübschen Erzählungen und Schilderungen, ganz für die kleine Kinderwelt geeignet, kann warm empfohlen werden.

Für größere Kinder: Königin Luise. Ein Lebensbild von Ferd. Schmidt. Mit 3 Bildern in Farbendruck. Elegant gebunden 1 Mark 80 Pf. In überaus anmutiger Darstellung wird uns hier das Lebensbild der unvergesslichen Königin Luise, dieser herrlichen Frau, vorgeführt. Das prächtige Buch ist für Volk und Jugend, besonders aber für heranwachsende Mädchen als herzerquickende Lektüre wärmstens zu empfehlen.

Für heranwachsende Mädchen: Thekla von Gumpert, Fächerbaum. Elegant geb. 7,50 mit Goldschnitt 8,50 Mark. Mit anerkanntem Geschmack ausgestattet, mit zahlreichen Farbendrucken und vielen Holzschmitten geschmückt, in neuen, geschmackvollen Einbänden, bietet das Buch einen geistigen Gehalt, der als Lesestoff für junge Mädchen sehr zu empfehlen ist. Die Verfasserin versteht es, dem Herzen zu Herzen zu sprechen, oder noch öfter die Geschichte selbst sprechen zu lassen.

Neuer Verlag des Raunen Hauses in Hamburg: Geschichts- und Lebensbilder aus der Erneuerung des religiösen Lebens in den deutschen Befreiungskriegen von Wilhelm v.aur. 5. Aufl. 1893. 740 S. Preis 8 M. Fein gebunden 10 Mark. Was wir Deutschen geworden sind, das beginnt an der Wende unseres Jahrhunderts; der Geist der Freiheitskriege hat Deutschland groß gemacht. Damals zeigte sich zum ersten Male die Begeisterung und Opferwilligkeit, die allein ein

einiges Reich zu schaffen vermag. Wollen wir darum erhalten, was die Väter erworben, so müssen wir uns aufs Beste das hiesige Buch, das der verehrte Verfasser nun zum 5. Male dem deutschen Volke auf den Weihnachtstisch legt.

Dasselbe läßt vor unserm Auge die lichtvollen Gestalten der Männer erscheinen, die aus dem Zusammenbruch des Wahnsinns einer neuen Zeit die Erhebung des Volkes herbeiführen: die Männer der That, Blücher, Gneisenau, Nettelbladt, Yorck und Scharnhorst; die Männer der Rede, Arndt, Schlegelmacher, Fichte und Steffens. Noch mächtiger ergreift uns der Geist jener Tage: gläubig und kühn, fromm, freudig und hoffnungsvoll, wenn wir sehen, wie das Volk aus dem Schlafe erwacht, wenn wir die reinen Saiten der Freiheitskriege klingen hören und in ihrem Leben und in ihren Liebern die Erinnerung an jene großen Kämpfe wiederfinden. So ist das geworden, dessen wir uns jetzt rühmen; und wer dies mächtige Reich erhalten will, der sorge, daß der Geist der Alten in unserer Mitte kräftig bleibe. Nur dann ist unser deutsches Volk des Größten fähig, wenn seine natürliche Art durch die Kraft evangelischen Glaubens geweicht und geheiligt ist.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 8. Dezember. Der belgische Dampfer „Prinze Louise“, von Bilbao nach hier unterwegs, strandete bei Bath und wird wahrscheinlich vollständig Brak werden. Derselbe ist voll Wasser.

London, 8. Dezember. Die deutsche Bark „Marie“ aus Hamburg und der englische Dampfer „Cossia“ sind zusammengekommen, wobei die erstere bis 2 Fuß über der Wasserlinie durchgeschnitten wurde. Der Dampfer hat anscheinend keine Beschädigung erhalten.

Das deutsche Schiff „Auguste Seantette“ wurde von der Mannschaft verlassen auf See gestreift und in den Hafen von Maastuis eingeschleppt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Dezember. (Roths Kreuz-Votterie.) Ohne Gewähr. Heute Vormittag wurden gezogen mit 5000 Mark die Nummern: 175,733. Mit 1000 Mark die Nummern: 82,979 115,783. Mit 500 Mark die Nummern: 109,497 140,433 153,447 267,921 399,731. Mit 100 Mark die Nummern: 76,655 137,119 194,139 333,969 367,133. Nachmittags wurden gezogen mit 100000 Mark die Nummern: 350,812. Mit 1000 Mark die Nummern: 60,413 359,629. Mit 500 Mark die Nummern: 603,252 4210 29,640 33,932 95,196 120,138 162,594 176,914 210,204 374,376 376,541. Mit 100 Mark die Nummern: 4741 75,533 115,797 124,143 132,101 170,566 171,234 185,262 201,153 231,632 258,258 274,242 290,593 293,261 349,479 352,706 359,246 391,802.

Der im Schloß bewahrte Kronschatz, zu welchem auch die Diademe des kaiserlichen Hauses gehören, ist, wie die „N.“ melden, in dieser Woche einer allgemeinen Aufnahme auf seinen Bestand hin unterzogen worden. Der Kronschatz, für welchen der Ausdruck Tresor seit einiger Zeit schon außer Gebrauch gesetzt ist, umfaßt die baaren sowohl wie die in Werthen vorhandenen Summen, vor Allem aber neben den alten Insignien und Juwelen die schöne Medaillenammlung Kaiser Wilhelms I. Ueber einzelne der kostbarsten Stücke des Schatzes hat früher schon Professor Untchies in Frankfurt etwas geschrieben, doch sind die prächtigen Geräthe so gut wie unbekannt. Vor einiger Zeit waren im Kunstgenossenschaftsverein der Schwannorden der Königin Elisabeth, sowie mehrere Schmuckgegenstände aus der Brust des kurfürstlichen Johann Georg von Brandenburg ausgestellt, und auch bei anderen Ausstellungen, die dort vorgegeben worden. Es dürfte deshalb der Wunsch am Platze sein, die Ausstellung vom Jahre 1896 möchte Gelegenheit geben, daß in der kunstgenossenschaftlichen Abteilung die schönsten Krone des preussischen Kronschatzes weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, nachdem man 1888 an hoher Stelle die Hergabe dieser und anderer Gegenstände, insbesondere des Tafelsilbers des Kaisers, für München unter dem Hinweis auf die Berliner Ausstellung abgelehnt hat.

Brüssel, 7. Dezember. Der „Echo de la Timbrologie“ berichtet heute über einen für Sammler von Postwertzeichen bemerkenswerten Vorgang. Die Republik Uruguay hat im Jahre 1883 blaue Briefmarken mit dem Bildnisse des Generals Santos im Werthe von 5 Centesimos ausgegeben. Diese Briefmarken werden fortan sehr selten sein. Ein ebenso reicher wie abenteuerlicher Sammler von Postwertzeichen, Herr Juan Cardillas in Montevideo, hatte seit dem Jahre 1880 in allen Fachblättern bekannt machen lassen, daß er diese Briefmarken Uruguays zu guten Preisen ankaufe. Zweck dessen ist ihm hauptsächlich zu sein; dann wurde ihr Eingang seltener und hat in diesem Jahre ganz aufgehört. Cardillas hatte gegen 109 000 Briefmarken für 15 000 Francs erworben und that sie in einem aus Metallblech gefertigten Korb. Hierauf berief er alle Mitglieder des Vereins der Postwertzeichensammler in Montevideo zusammen und befragte sie, ob sie ein Mittel wüßten, um Briefmarken selten zu machen. Als sie es verneinten, kündete er ein Streichholz an und steckte die in dem Korb befindlichen Uruguayschen Briefmarken in Brand.

Versicherungsvesen.

Dem 21. Jahresbericht der „B. u. Z.“ über die Geschäfte und Vermögensentwicklung der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1892 entnehmen wir: Für die gesammte Kapitalversicherung lagen den 39 Gesellschaften des deutschen Reiches insgesamt 152 686 Anträge auf 595 221 036 Mark Versicherungskapital zur Erlebigung vor, gegen 138 485 Anträge auf 536 689 661 Mark im Vorjahre; 1892 mithin mehr 14 201 Anträge auf 58 531 375 Mark. Von den neuen Anträgen des Jahres 1892 wurden angenommen und Policen ausgestellt über 452 664 025 Mark Versicherungssumme. Hieron entfallen auf die 19 Aktien-Gesellschaften 246 996 978 Mark — auf die 20 Genossenschafts-Anstalten 205 667 047 Mark. Bei den Aktien-Gesellschaften blieben Ende 1892 verichert 2260 Millionen Mark Kapital mehr 131 654 458 Mark — bei den Genossenschafts-Anstalten 2230 Millionen Mark mehr 126 974 067 Mark. — Von den vier größten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften besitzen Gotha 632 Millionen — Germania 460 Millionen — Leipzig 384 Millionen — Stuttgart 366 Millionen Mark Versicherungskapital. Von der Gesammt-Einnahme an Prämien und Zinsen für das Jahr 1892, die sich bei den 19 Aktiengesellschaften auf 113 Millionen Mark (mehr 9 421 079 M.) — bei den 20 Genossenschafts-Gesellschaften auf 103 Millionen Mark (mehr 6 684 450 M.) belief, wurden 77 Millionen Mark zur Erhöhung

der Prämienreserve verwendet, während 76 Millionen Mark für Sterbefälle, Aussteuer- und Rentenabgaben und 29 Millionen Mark als Dividende an die Versicherten zurückflossen. Die Gewährleistungssumme, die für die Erfüllung der von den Gesellschaften übernommenen Verpflichtungen den Versicherten Garantie leisten, stiegen bei den Aktien-Gesellschaften um 45 Mill. M. auf 730 Millionen Mark, d. i. 32 Prozent der Versicherungssumme, bei den Genossenschaftigen um 41 Millionen Mark auf 585 Millionen Mark, d. i. 26 Prozent der Versicherungssumme. Diese Zahlen geben beides Zeugnis für das segensreiche Wirken der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten und rechtfertigen das Vertrauen, das diesen dem allgemeinen Volkswohle dienenden Instituten in den Jahr zu Jahr steigendem Maße entgegengebracht wird.

Börsen-Bericht.

Stettin, 9. Dezember. Wetter: Klare Luft. Temperatur — 1 Grad Reaumur. Nachts — 5 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. — Wind: S.W. Weizen matt, per 1000 Kilogramm loco 134,00—138,00, per Dezember 139,50 nom., per April/Mai 145,50 bez., 146,00 B. Roggen unvariiert, per 1000 Kilogramm loco 120,00—123,00, per Dezember 123,00 B. u. G., per Dezember/Januar —, per April/Mai 126,00 bez. Gerste per 1000 Kilogramm loco 138,00 bis 160,00. Hafer per 1000 Kilogramm loco 146,00 bis 153,00. Rübsen ohne Handel. Spiritus mitter, per 100 Liter à 100 Prozent 70er loco 30,3 bez., per Dezember 70er 29,8 nom., per April/Mai 70er 31,7 B. u. G., per Mai/Juni 70er 32,0 B. u. G. Petroleum ohne Handel. Regulirungspreise: Weizen 139,50, Roggen 123,00, 70er Spiritus 29,8. Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 132—136. Roggen 120—124. Gerste 132—138. Hafer 148—156. Rübsen —. Heu 3,00—4,00. Stroh 32—34. Kartoffeln 30—36.

Berlin, 9. Dezember.

Weizen per Dezember 142,75 bis 149,75 Mark, per Mai 149,75 Mark, per Juni 1894 151,25 Mark. Roggen per Dezember 126,00 bis 126,25 Mark, per Mai 1894 129,50 Mark, per Juni 130,00 Mark. Spiritus loco 70er 31,50 Mark, per Dezember 70er 31,00 Mark, per April 70er 36,80 Mark, per Mai 1894 70er 37,00 Mark. Hafer per Dezember 154,25 per Mai 1894 140,75 Mark. Rübsen per Dezember 46,50 Mark, per April/Mai 47,30 Mark. Mais per Dezember 113,25 Mark, per Mai 1894 109,00 Mark. Petroleum per Dezember 19,60 Mark.

Berlin, 9. Dezember. Schluss-Kurse.

Table with 2 columns: Instrument/Commodity and Price. Includes entries for Reichsbank, Deutsche Reichsbank, Preuss. Anleihe, etc.

Paris, 8. Dezember. Nachmittags. (Schluss-Kurse.)

Table with 2 columns: Instrument/Commodity and Price. Includes entries for 3% amortis. Rente, 3% Rente, 3% ungar. 5% Rente, etc.

Bremen, 8. Dezember. (Börsen-Schluss-Bericht.)

Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Raffinirtes. Sehr fest. Loco 4,5 B. — Baumwolle matt. Hamburg, 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Ruben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Hiement, neue Ulfance frei an Bord Hamburg per Dezember 12,60, per März 12,95, per Mai 13,07 1/2, per September 12,95. Beauptet. Hamburg, 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 81,50, per März 80,25, per Mai 78,75, per September 76,25. — Ruhig. Amsterdam, 8. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per März 157,00, per Mai 158,00. Roggen loco geschäftslos, bo. auf Termine höher, per März 112,00, per Mai

112,00. Rübsen loco 24,50, per Mai 1894 24,25.

Amsterdam, 8. Dezember. 3 a s a Kaffee good ordinary 52,50. Antwerpen, 8. Dezember. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet. Antwerpen, 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 11,50 bez., 11,75 B., per Dezember 11,50 B., per Januar 11,75 B., per Januar-März 11,87 B. Höher. Paris, 8. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen matt, per Dezember 20,70, per Januar 20,90, per Januar-April 21,25, per März-Juni 21,40. — Roggen fest, per Dezember 14,90, per März-Juni 15,00. — Weizen matt, per Dezemb.: 44,00, per Januar 44,20, per Januar-April 44,70, per März-Juni 45,20. — Rübsen ruhig, per Dezember 52,50, per Januar 52,75, per Januar-April 53,50, per März-Juni 53,50. — Spiritus beh., per Dezember 35,25, per Januar 35,75, Januar-April 36,25, per Mai-August 37,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. Dezember, Nachmittags. Rohzucker (Schlussbericht.) ruhig, 88% loco 35,00 bis —. Weiser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 37,12 1/2, per Januar 37,12 1/2, per Januar-April 37,25, per März-Juni 37,50. London, 8. Dezember. An der Rüste 3 Weizenladungen angeben. — Wetter: Regen. London 8. Dezember 96 Prozent. 3 a s a zucker loco 15,50, ruhig. — Kubaerohzucker loco 12,50, ruhig. — Centrifugal Cuba 15,00. London, 8. Dezember, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Loco-Getreide ruhig, gegen Anfang unverändert, russischer Hafer zu Gunsten der Käufer. Schwimmendes Getreide stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 35 020, Gerste 82 510, Hafer 21 880 Quarters. London, 8. Dezember. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 1/2 Sch. — 4. Zinn (Straits) 76 1/2 Sch. 6 a. Zinn 17 1/2 Sch. 6 d. Blei 9 1/2 Sch. 12 Sch. 6 d. — Roheisen. Mixed numbers warrants 43 Ct. 7 d. Glasgow, 8. Dezember, Nachmittags. Roheisen. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sch. 8 1/2 d.

Glasgow, 8. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 322 580 Tons gegen 345 198 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochofen beträgt 15 gegen 12 im vorigen Jahre. Liverpool, 8. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fester, Mehl stetig, Mais 1 d. höher. — Wetter: Schön.

Newyork, 8. Dezember. (Anfangskurse.) Petroleum. Pipe line certificates per Dezember —, Weizen per Mai 74,50.

Butter-Wochenbericht.

von Gebrüder Lehmann u. Co., No. 6, Luisenstraße 43—44. Der Preisfall an den auswärtigen Märkten und der schwache hiesige Konsum bewirkte auch hier eine Ermäßigung der Notirung für seine Butter um 5 Mark. Dessen trägt dies zur Belegung des Absatzes bei. Wir beziehen an Produzenten franko Berlin (Milk per 50 Kilogramm): Für feine und feinst feine Sahnebutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: 100—113, Ha. 105—110, Ma. —, abfallende 100—114 Mark. Landbutter: Preussische und Pittauer 95—98, Nebrücker 95—98, Sommerische 95 bis 98, Polnische 93—95, Vaterliche Seem. —, Vaterliche Land. —, Schlesische 98—100, Galizische 78—83 Mark.

Wasserstand.

Stettin, 9. Dezember. Im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 9. Dezember. Wegen angeblicher Verbreitung falscher 50-Guldennoten sind die Kaufleute Fabris und Morgante in Udine verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen folgen.

Amsterdam, 9. Dezember. Das Elend unter der ärmeren Bevölkerung ist in Folge der allgemeinen Arbeitslosigkeit außerordentlich groß. Domina Nieuwenhuis hält überall Konferenzen ab.

Paris, 9. Dezember. Für Montag wird eine interessante Kammerung erwartet, da die Frage des Ausstandes erörtert werden soll. Die Regierung wird die Diskussion in dieser Angelegenheit für Montag annehmen und, wenn notwendig, die Kabinetsfrage stellen, obgleich der Ausstand unter dem Kabinet Dupuy ausgebrochen. Die Bergarbeiter-Syndikate senden Deputationen nach Paris, um der Kammer und der Regierung die Forderungen der Bergarbeiter zu unterbreiten. Die Arbeiter verlangen: 1. eine Pension von 2 Francs täglich nach 25jähriger Arbeit ohne Rücksicht auf das Alter, 2. proportionelle Pension für Arbeiter, welche 10 Jahre in Bergwerken beschäftigt waren, 3. achttündigen Arbeitstag und 4. Durchsicht der Gesetze über die Arbeiterdelegirte.

Aus Vrest wird gemeldet, daß das dortige Marinegericht die beiden Brüder Horvick, welche die Besatzung eines Schiffes getödtet und sich alsdann in den Besitz des Schiffes gesetzt, zum Tode verurtheilt habe.

Paris, 9. Dezember. Verschiedene Zeitungen, welche dem Präsidenten Carnot feindlich gesinnt sind, stellen die ganz ungegründete Behauptung auf, daß der Präsident bei der Vereilegung des Finanzministeriums unter dem Einfluß des Hauses Rothschild gehandelt habe.

Der Finanzanschlag der Kammer wird heute den früheren Minister Rouvier zum Vorliegen wählen.

London, 9. Dezember. Im Unterhause wurde eine Statistik über die Einfuhr von Kohlen in England während des letzten Ausstandes verlesen. Deutschland führte darnach 2524 Tons (?) ein.

Gladstone ist an einer Erkältung der Eingeweide erkrankt.